

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Belegpreis: Durch un-
terstützt 10 Pf., sonst
15 Pf. Bei der Postbestellung
zu 10 Pf. monatlich und
jährlich 120 Pf. Durch den
Anzeiger für das Erzgebirge
werden alle Postämter und
Verleger mit Ausnahme von
Sachsen, Mecklenburg und
Pommern, sowie alle
Büchereien und Verleger
mit Ausnahme von Sachsen,
Mecklenburg und Pommern
versorgt.

Angabe der Redaktion: Die
Redaktion des Auer Tageblatt
für das Erzgebirge ist
eingetragen im Handels-
register des Amtsgerichts
Zwickau unter der
Nummer 10000. Die
Redaktion ist
eingetragen im
Handelsregister
des Amtsgerichts
Zwickau unter
der Nummer
10000.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 63.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 296.

Donnerstag, den 21. Dezember 1916.

11. Jahrgang.

Verlust von sechs feindlichen Flugzeugen im Sommegebiet.

Die Ablehnung des Friedensangebotes durch unsere Feinde. — Die Bewaffnung der englischen Handelsdampfer. — Vergebliche russische Angriffe gegen österreichisch-ungarische Stellungen.

Die Ablehnung des Friedensangebots.

In wenigen Tagen, also gerade zum Weihnachtseste, wo der Ruf der himmlischen Heerscharen: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! auf dem ganzen Erdenrunde erschallen sollte, in diesen Tagen, vielleicht auch heute schon, wird die Antwortnote des Biederbandes auf das deutsche Friedensangebot übergeben werden. Wir sind nicht neugierig auf ihren Text, denn den Inhalt kennen wir schon, und die Form, in der die Ablehnung verkündet wird, ist ohne erhebliches Interesse. Die leitenden Minister der vier verbündeten feindlichen Staaten haben gesprochen: Lloyd George, Bismarck, Briand und Lloyd George. Die Note wird lediglich ein Auszug aus diesen Reden sein und die Welt wird aus einer Anzahl heuchlerischer, diplomatisch gedrehter Phrasen nur das Klein herausgehört. England, d. h. das durch Lloyd George und Konsorten regierte England, will keinen Frieden, dessen Bedingungen es nicht selbst diktiert kann, und deshalb dürfen Russland, Frankreich und Italien nicht wollen, denn sie sind zu Vasallen Englands geworden.

Die Ablehnung ist keine Enttäuschung für uns, weil es uns von vornherein als ausgeschlossen galt, daß wir mit den gegenwärtigen Regierungen der vier feindlichen Staaten zu einem Frieden gelangen könnten. Denn noch ist das hochherzige Angebot unseres Kaisers nicht umsonst gewesen. In weiten Kreisen des französischen, englischen, italienischen und russischen Volkes ist es jenseitlos auf fruchtbarsten Boden gefallen; das ausgestreute Saat Korn wird dort keimen, wachsen und zur Frucht heranreifen. Dann werden wir ja sehen, ob die Lloyd George, Briand usw. noch in der Lage sein werden, ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Das England Lloyd Georges will das deutsche Volk in Waffen vernichten, den preussischen Militarismus nennt er das — mit anderen Worten, es will mit den Deutschen nicht verhandeln, so lange sie Sieger sind. Da wir aber Sieger bleiben werden — wir sind dessen gewiß —, so wird es eben nie mit uns verhandeln. Uns soll es recht sein, denn mit den Nachfolgern der jetzigen Regierungsmänner werden wir jedenfalls leichter zum Ziel gelangen. Lloyd George wurde von der Kriegspartei hinaufgetragen, damit er den Vernichtungskrieg führe, Millionen Soldaten ausrüste und auch die Verbündeten zwingt, Englands Interessen zu verfolgen. Er soll die Politik verwalten, welche die Forderung der Weltmacht fordert, um Deutschland zu vernichten, eines der schönsten Jahrhundert geschicklichen und nachheres zu machen als in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Aber das englische Volk beginnt nüchtern zu werden und begreift nicht, warum weitere Millionen sterben und verderben sollen, damit Russland die Meerengen und Konstantinopel erobert, Polen wieder unterjocht werde und Frankreich den Genuß befriedigter Ruhe habe. Diese Ziele sind dem Engländer noch jetzt fremd, und die Kriegspartei und die Kriegspresse konnten ihn nur durch die Verheißung, den Handel und die Schifffahrt von Deutschland zu zerstören, von der Notwendigkeit der Opfer überzeugen. Millionen glauben es nicht mehr und wollen nicht, daß ihre Kinder vergehen und ihr Blut vergießen, bloß um Russland zu vergrößern oder Straßburg und Metz den Franzosen zu verschaffen. Lloyd George sitzt zu tief in der Kriegspolitik, als daß er sich je von ihr losreißen könnte und darum wird er einem anderen Platz machen müssen, sobald die im englischen Volke jetzt schon dämmende Erkenntnis sich zu voller Klarheit erhellt. Und ist erst in England eine Wendung eingetreten, dann wird sie in den anderen Ländern nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Friede ist näher geworden und die Kriegspolitik schwächer. Der Friede ist auf dem Wege, mag dieser Weg auch noch lang und schwierig sein. Bis das Ziel erreicht ist, müssen wir freilich weiter durchhalten, kämpfen und — siegen.

Die Antwortnote des Biederbandes.

Wie der Mann meldet, steht die Note des Biederbandes auf das deutsche Friedensangebot unmittelbar.

Abendbericht über die Kriegslage

Amlich wird aus Berlin vom 20. Dezember abends gemeldet: An der Westfront und im Osten keine größeren Kampfhandlungen. Im nördlichsten Teil der Tobrudschka hat sich der bis vorhin gewöhnliche Gegner wieder zum Kampf gestellt. Im Cernobogen sind nach hartem Feuer einsetzende feindliche Angriffe vor anderen Stellungen gescheitert.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unserem vordersten Graben nach hartem Feuer eingebrungen, durch Gegenstoß hinausgeworfen.

Auf beiden Seiten des Sommes sind die Kampfaktivität der Artillerie, die in einzelnen Abschnitten sich zu großer Heftigkeit steigerte.

Westlich von Filler-Carbone wurden Gardegranadiere und sächsische Maschietten in die durch Wirtungsförster stark gestärkte feindliche Stellung und schoben nach Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als Gefangene und einem Maschiettengewehr feindgemäß in die eigenen Linien zurück.

In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer blühte der Feind im Sommegebiet sechs Flugzeuge ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei zumeist geringem Artilleriefener keine Infanterieaktivität größeren Umfangs.

An der Aisnefront wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Ruzhitz und Kozow-See nahm seitwellig der Geschützkampf bedeutend zu. Russische Detachment nordöstlich von Grodnizschka und nördlich des Trynowjath-See scheiterten verlustreich.

Am Stogod nördlich von Golemin versuchte der Russe vergeblich deutscher Landwehr Boden zu entreißen, der vor wenigen Tagen in die eigenen Stellungen einbezogen worden war.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Wienaliger russischer Infanterie bei Mstowocdel auf dem Oksufer der goldenen Witsch nach an der Widerstandskraft österreichisch-ungarischer Bataillone zusammen. Weiter südlich wurde der Gegner aus einigen Postenstellungen zurückgetrieben.

Front des Generalfeldmarschalls von Madens.

In der Großen Walschke verhierte sich das Artilleriefener am Gedings.

Die Tobrudschka-Kemec warf den Feind aus einigen Nachhutstellungen.

Magdonische Front.

Deutsche Jäger hielten die vielkämpfte Höhe südlich von Paralowo im Cernobogen gegen harte russische Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister (W. I. B.) Lubendorf.

Die Friedensbedingungen und die Balkanfrage.

Die Basler Nationalzeitung bringt Mitteilungen über die Friedensangebote der Kriegführenden Mächte, die, wie sie schreibt, von einer Persönlichkeit stammen, deren Autorität jede phantastische Behauptung ausschließt: Wenn die Entente die Wiederherstellung Belgiens und Serbiens fordere, so liege die Sache für Rumänien ganz anders. Rumänien habe sich freiwillig in den Krieg begeben, mit der ganz offen ausgesprochenen Absicht, sein Landgebiet zu erweitern. Wenn es nun die Partie verloren habe, so müsse es die Sache begreifen. Das scheint auch die Meinung vieler Entente-Politiker zu sein. Bezüglich Konstantinopels seien die Zentralmächte und die Verbündeten sich über die Konzessionen einig, die Russland gemacht werden könnten. Es seien Zugeständnisse, die eine vernünftige Handelspolitik des Zarenreiches befriedigen könnten. Russland werde bei einem Friedensschluß sehr begünstigt werden. Eine Allianz zwischen Russland und den Zentralmächten dürfte sich nach dem Friedensschluß von selbst ergeben. Hätten und drücken gäbe es Politiker, die eine solche Allianz für wünschenswert betrachten. Die Friedensverhandlungen sollten, wenn es dazu käme, im Sinne einer solchen feindlichen Ausgestaltung der Verhältnisse geführt werden.

Die Kriegslage.

Westen: Nördlich des Kemec-See-Mens ist eine Mine zur Explosion gebracht worden, die einen Sprengtrichter riß. Im Sommegebiet war der Feind am 18. im Abschnitt Proffois-Chalves und Bouquessour-Verwillers überfallen, nachts flüchtete er aber ab und hielt sich am Dienstag auf möglicher Stütz. Sonst nur rote Patrouillentätigkeit. Am Mons-Ranal südlich Berry-au-Bac unternahm die Franzosen nach lebhafter Feuerbereitschaft einen Teilstoß, der abgewiesen wurde. Auch südlich Mesnilvillers erfolgte ein feindlicher Patrouillenangriff, der von Russen ausgeführt wurde. Er scheiterte gleichfalls. Auf dem östlichen Massener war das Artilleriefener am 18. lebhaft. Die Franzosen griffen den Hellenwald an, aber erfolglos. Der Abschnitt von Daux lag unter starkem Feuer, feindliche Angriffe erfolgten jedoch nicht. Die Nacht zum 19., der Dienstag und die Nacht zum 20. verliefen ruhig. Im Osten herrschte südlich des Karowsee und bei Kugustowo lebhaftes feindliches Artilleriefener. Infanterienunternehmungen fanden nicht statt. In den Karpaten ist Kelenowski Kanowitzer abgetrieben. Am 18. hat nur zu Patrouillenunternehmungen. Im Bistritzthal scheiterte am 18. ein feindlicher Angriff. Ebenso erfolglos waren am 18. mehrere zwischen Arwadaba und Dornawatra ausgeführte feindliche Angriffe. In der lebendbürgischen Ostfront herrschte Keibel, der eine Gefechtsaktivität verhinderte. Rumänien: Der Feind leistet südlich von Blinieu-Sarat und in einer von dort nach Südosten verlaufenden Stellung Widerstand. Die neuere Armee brachte am 17. und 18. über tausend Gefangene ein. Dobrudschka: Unser Vormarsch durch das Waldgebiet von Sabadag wird fortgesetzt. In Magadonien im allgemeinen Ruhe. An der Struma Patrouillengeplänkel. An der italienischen Front ist die Gefechtsaktivität bei dem herrschenden Keibel nur gering. Nur östlich des Gardasees, wo das Wetter vorübergehend klar war, herrschte mäßige Artillerietätigkeit. In Mesopotamien bei Rut-el-Amara haben die Engländer das Artilleriefener eröffnet. Man muß dort mit Angriffen rechnen.

Zur Temps über die Kriegslage.

Während Echo de Paris in einer Betrachtung der militärischen Lage trocken feststellt, daß sich in den letzten 24 Stunden bei Verdun nichts Neues ereignet hat, bemerkt der Temps, es sei wahrscheinlich, daß der Kampf in diesem Abschnitt bereits zum Abschluß gekommen sei. Hinsichtlich Rumaniens verlangt der Temps dringend, daß die russisch-rumänischen Streitkräfte, die sich zwischen Bugay und Calmaru, südlich von Bralla, befinden, sich schleunigst auf das Nordostufer des Sereth zurückziehen, da sonst zu befürchten sei, daß die alliierte Heere abgegriffen würden. Eine ähnliche Besorgnis äußern auch die Militärkritiker der anderen Pariser Blätter, wenn auch etwas verheerter. (W. I. B.)

bar vor der Fertigstellung. Mit ihrer Lieferung an die neutralen Vermittlungsmächte sei für die ersten Tage nach Weihnachten zu rechnen.

old.
daß
Dros-
hä
ist.
er Be-
erstag,
str. 1.
edvoller Mus-
empfehlte
Georg
fabrik
1. Teleph. 56
ur am
ftinplatz
(auch von
empfehlte
tern
ettinplatz.
e, Beine,
die usw.
Freisei
eilung
eke
ulung.
hen
hen
ue
guten
er
birge.
abrik.
ke
1 986
d.